

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Zweites Quartal. 23. Stück.

Sonnabend, den 9. Juni 1838.

---

## I.

Ueber eine am 16. Mai d. J. wahrgenommene  
Naturerscheinung.

---

Es ist bereits mehrfach in den hiesigen Blättern eines donnerähnlichen Getöses Erwähnung geschehen, welches an dem genannten Tage in der Mittagsstunde an mehreren Orten in und um Halle bemerkt worden ist. Zwar läßt sich bis jetzt über die Natur dieser Erscheinung noch nichts näheres angeben, indessen ist doch dieselbe in der fortlaufenden Chronik unsrer Stadt, wie das Wochenblatt sie zu geben beabsichtigt, der Erwähnung nicht unwerth; und unsere Leser dürfen daher mit Recht erwarten, auch hier einige Worte darüber zu lesen.

Durch gütige Vermittelung der städtischen Behörde ist der Redaction außer mehreren darauf bezüglichen Angaben ein ausführlicher Bericht eines völlig glaubwürdigen Beobachters zugekommen, aus welchem wir Nachstehendes zur öffentlichen Mittheilung ausheben.

Der Berichterstatter befand sich an dem genannten Tage in Dienstgeschäften bei der Zscherbener Kohlenstraße, welche beim Dorfe Zscherben anfängt und bei der Granauer Kirche sich mit der Berlin-Casse-

XXXIX. Jahrg.

(23)

ler





ler Chaussee vereinigt. Am Morgen dieses Tages war der Himmel bedeckt, die Sonne kam nicht zum Vorschein, und die Luft war rauh und unangenehm. — Ueber das in Rede stehende Ereigniß sagt der Berichtserstatter folgendes: „Es war ohngefähr 11¼ oder 11½ Uhr; in der Bitterung hatte ich keine Veränderung wahrgenommen, der Himmel war mit leichtem Gewölk bedeckt, als ich in der Ferne ein donnerähnliches Getöse hörte; ich werde aufmerksam, sehe stillschweigend meine Leute an, die auch horchten, höre dasselbe immer näher und näher kommen und fühle es endlich ganz nahe bei, ich möchte sagen unter mir; ein höchst unheimliches, ängstliches Gefühl bemächtigte sich meiner; ich hätte fliehen mögen und doch wußte ich nicht wohin; die Erde schien sich unter mir zu bewegen; ich fühlte mich in einer höchst beklommenen Lage. So wie ich das Getöse früher immer näher und näher kommen hörte, so entfernte sich dasselbe auch wieder in der Richtung von Zscherben nach Granau, bis es endlich ganz unhörbar wurde. Und je nachdem sich dasselbe weiter entfernte, nahm auch das unheimliche Gefühl bei mir ab. Das Getöse war donnerähnlich, aber es fehlten ihm die Vibrationen, welche beim Donner bemerkt werden, und blieb immer ganz gleichförmig, ungesähr als wenn eine Karre über ein Pflaster hinrollt. Auch glaube ich, daß es immer gleich stark blieb, und es nur mehr oder weniger hörbar wurde, je nachdem es meinen Ohren näher oder entfernter war. Ein gleichförmiges Fortschreiten von einer Stelle zur andern habe ich deutlich bemerkt; soll ich aber angeben, ob dasselbe in der Erde oder in der Luft war, so muß ich gestehen, daß ich darüber mit mir selbst nicht einig werden konnte.“

Mit diesem Bericht stimmen die zu Protokoll gegebenen Aussagen eines andern Zeugen, der sich auf derselben Stelle befand, im wesentlichen vollkommen überein. Auch er versichert, daß das Getöse, welches  
er



er mit dem Rollen eines schweren Postwagens über eine Brücke von Bohlen vergleicht, entschieden nicht wie beim Gewitter in der oberen Luftschicht war, sondern so dicht bei den Hörenden, daß diese nicht unterscheiden konnten, ob es über oder unter der Erde fortging. Noch giebt derselbe an, daß dabei einigemal stärkere Stöße vorgekommen seien, etwa wie bei fernem Kanonendonner einzelne Schläge scharfer hervortreten. Ob zugleich, wie von andern behauptet wird, eine Erschütterung der Erde stattgefunden habe, ist von den beiden erwähnten Berichterstattern nicht mit Sicherheit beobachtet worden; darin aber stimmen alle uns vorliegenden Ausfagen überein, daß diese sonderbare Erscheinung ein ganz eigenes beängstigendes Gefühl erregt habe.

---

## II.

Ueber den Nutzen der Sparcassen und über die  
Wirksamkeit der in Halle bestehenden.

Zu den nützlichsten, erst im jetzigen Jahrhundert entstandenen, Einrichtungen gehören die Sparcassen. Sie gewähren dem Armen und Unbemittelten Gelegenheit, seine kleinen Ersparnisse sicher und kostenfrei aufzubewahren; sie verschaffen ihm durch die Verzinsung Nutzen, befördern seine Arbeitsamkeit und Sparsamkeit, und wirken hiedurch auf Verminderung solcher Personen, welche ihren Mitbürgern und der Armenkasse ihres Wohnorts zur Last fallen; sie gewähren also nicht bloß Einzelnen, sondern auch der Stadt, ja dem ganzen Staate einen großen Vortheil. In der beschränkten Wohnung des ärmeren Handwerkers oder Tagelöhners findet sich häufig nicht einmal eine Stelle, um etwas sicher aufzubewahren; daher fehlt auch der Antrieb, zu sparen; mancher, der dennoch diesem

\* \* \*  
Trie-





Eriebe folgt, sieht sein redliches Bemühen dadurch vereitelt, daß ihm das Ersparte entwendet wird, oder er verliert es dadurch, daß er es unsichern Händen anvertraute. Die Sparkasse schützt gegen diese Verlegenheiten, und obgleich sie das eingelegte Geld zu jeder Zeit auf Verlangen zurückgibt, so verhindert sie doch auch, daß das Ersparte nicht ohne dringende Noth bald wieder verwendet werde. Wer sein kleines Ersparniß baar in der Hand hat, ist weit eher geneigt es auszugeben, ohne genau zu prüfen, ob dringende Noth ihn dazu zwingt. Hat der Arme und Unbemittelte nur erst den Versuch mit der Sparcasse gemacht, sieht er sich durch die Zinsen für seine Ausdauer belohnt, so wird er eine fortdauernde Anreizung haben, den Betrag seines in die Casse gelegten Geldes zu vermehren; es wird ihm, je mehr sein kleines Capital wächst, einleuchten, daß seine angestrengte Thätigkeit und Ausdauer die Mittel sind, um bei eintretenden Nothfällen sich und den Seinigen zu helfen; er wird von der irri- gen Meinung ablassen, daß alle Versuche, seinen Zu- stand auf irgend eine Art zu verbessern, vergeblich seien; das Ehrgefühl, welches bei denen, die nur von den Wohlthaten Anderer leben, so leicht schwindet, wird bei ihm gestärkt werden; er wird bedenken, daß in späteren Lebensjahren der Lohn seiner Thätigkeit, wie das Maas seiner Kräfte, sich verringert; seine Beharrlichkeit wird, wenn ihn Gott vor Unglück be- wahrt, ihm durch seine Ersparnisse einen Zuschuß im Alter verschaffen, und ihn vor der Zuflucht zur Armen- kasse retten.

Seit dem Bestehen unsrer Sparcasse haben schon viele Unbemittelte sie benutzt und die wohlthätigen Fol- gen erfahren; gleichwohl ist die Zahl derer, welche aus Leichtsinne oder Vorurtheil sich abhalten lassen, nicht gering, und doch sollte in der jetzigen Zeit, wo gestiegener Luxus und Vergnügungssucht oft und bald zur Verarmung führen, ein jeder Unbemittelter beden-  
ken,



ken, daß, wenn er in den jüngeren Jahren bei voller Kraft und Thätigkeit nicht zurücklegt, er in späteren Jahren vor Noth nicht geschützt ist. Sehr viele Handwerksgesellen, Dienstboten, Handarbeiter u. werden sich gestehen müssen, im Laufe eines Jahres soviel für entbehrliche Kleidung oder Vergnügungen ausgegeben zu haben, daß sie dafür ein kleines Capital in der Sparcasse hätten erlangen können; sie dürfen also nicht einwenden, in zu beschränkter Lage zu sein, um Ersparnisse zu machen. Viele Handwerker und Handarbeiter, deren Erwerb im Winter ruhet, würden vor Mangel geschützt sein, wenn sie im Sommer einen Theil ihres Erwerbs zur Sparcasse brächten. Namentlich sollte ein jeder Unbemittelte es sich zur Regel machen, ungewöhnliche und unerwartete Einnahmen für die Sparcasse zurückzulegen. Wie oft mag ein Handwerker, wenn ihm eine verloren gegebene Forderung unerwartet eingeht, sich davon einen frohen Tag bereiten, anstatt bei einem solchen Glücksfall die Sparcasse zu benutzen. Wie viel könnten Dienstboten oder Handarbeiter sparen, wenn sie empfangene Trinkgelder dazu bestimmten. Wo der eigne Antrieb fehlt, da wird in vielen Fällen der Rath und die Anmahnung Anderer wirksam sein; deshalb sollten Lehrmeister, Dienstherren und jeder Andre in seinem Verhältniß sich bemühen, zur Benutzung der Sparcasse anzumahnen, Vorurtheile zu widerlegen, und über den Nutzen zu belehren. Sie werden dadurch, daß sie Sparsamkeit befördern, und künftiger Hülflosigkeit Anderer vorbeugen, dauernder für ihre Mitmenschen sorgen, als durch Gaben an die Verarmten.

Soll aber unser Rath Eingang finden, so müssen wir prüfen, ob die in unsrer Stadt bestehende Sparcasse zweckmäßig eingerichtet sei und ihren Zweck bisher erfüllt habe. Es wurde diese Casse, nachdem einige Aufsätze im Wochenblatt von 1819 S. 37. 117. 172 und 230 sie angeregt und vorbereitet hatten, durch die  
am





am 18. Junius 1819 vollzogenen Statuten begründet, deren wesentlichste Punkte S. 443 des genannten Blattes zu lesen sind. Bei den zur Einrichtung nöthigen Vorarbeiten war der verstorbene Oberbergrath Mescher besonders thätig. Die Casse wurde am 1. Junius 1819 eröffnet: sie bestehet also jetzt fast 19 Jahre.

Wir verlangen von einer Sparcasse, daß bei ihrer Einrichtung Sicherheit, Einfachheit und ein möglichst großer Vortheil für die Einzahler berücksichtigt seien.

Was die Sicherheit anlangt, so ist die hiesige Sparcasse von einer Gesellschaft wohlhabender Bürger errichtet (es sind jetzt 21 Mitglieder), welche sich gegenseitig verbürgt haben, den Schaden, welchen die Casse bei ihren Geldoperationen erleiden möchte, bis zu einer Capitals-Summe von 5000 Thlr. gemeinschaftlich und zu gleichen Theilen zu tragen und zu ersetzen, dagegen auf den entstehenden Gewinn für sich keinen Anspruch zu machen, welcher der Casse verbleiben, und wenn er zu einem namhaften Betrage anwachsen sollte, zu andern gemeinnützigen Zwecken, jedoch dieses nur auf einstimmigen Beschluß sämtlicher Mitglieder, verwendet werden soll. Die Casse wird von einem Rentanten verwaltet; der Geschäftsbetrieb wird von einem Director und zweien Vorstehern geleitet und beaufsichtigt, welche die Gesellschaft wählt. Die eingelegten Gelder werden auf Hypothek oder Pfand nach Prüfung der Sicherheit durch sachverständige Mitglieder ausgeliehen, oder beim Mangel einer solchen Gelegenheit zum Ankauf von Staatsschuldscheinen oder Stadtoobligationen verwendet. Die Jahresrechnung des Rentanten wird nach vorgängiger Prüfung in einer Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft abgenommen. Alljährlich wird sowohl der Königl. Regierung und dem hiesigen Magistrat von dem Umfange und Resultat des Geschäftsverkehrs Anzeige gemacht, als auch das Publikum durch das Wochenblatt davon benachrichtigt.

(Die Fortsetzung folgt.)

III.



## III.

Topographische Beschreibung der Franckeschen  
Stiftungen.

(Fortsetzung.)

Als im Jahre 1835 von dem Inspector der Töchterschule Hrn. Dieck der Plan mit den weitläufigen Schulanstalten, die in dem Bereiche der Franckeschen Stiftungen sich befinden, auch eine höhere Töchterschule zu verbinden gefaßt und alsbald auch ausgeführt wurde, hielt man dieses untere Stockwerk des Bibliothekgebäudes für am besten geeignet zu solchen Zwecken. Daher mußte die Buchhandlung ihr Magazin räumen, und die Schulbibliothek wurde mit der öffentlichen Bibliothek in der Weise vereinigt, daß letztere zugleich die Stelle der ersteren mit vertreten, deren Fonds zur Erweiterung ihr überwiesen und die Aufsicht immer einem Lehrer der Hauptschule übertragen werden sollte. Es sind daher jetzt in den untern Räumen sechs Schulzimmer, ein Zimmer für die Lehrer und zur Aufbewahrung der verschiedenen Sammlungen und ein Versammlungssaal zu den Morgenandachten, zu Schulfeierlichkeiten und Singübungen der höhern Töchterschule, die seit dem 11. Juli 1836 in diesem Locale sich befindet. Bei dieser Gelegenheit ist das ganze Haus reparirt, die alten finstern Fenster mit größeren und helleren vertauscht und die eisernen Gitterstäbe, welche nach dem Feldgarten zu die Fenster gegen Einbruch sichern sollten, weggeschafft, so daß jetzt das Haus im Innern wie im Aeußern ein sehr freundliches und heiteres Ansehn gewonnen hat. Dazu trägt die außerordentliche Reinlichkeit und Sauberkeit, durch welche alle Räume dieses Hauses sich auszeichnen, wesentlich bei. Zu der Bibliothek gelangt man auf einer Doppeltreppe vom



vom Vorderhofe aus; zu dieser Töcherschule für die höheren und gebildeteren Stände ist aus sehr zu billigen Gründen der Eingang an der Feldstraße hinter dem Waisenhause.

Die Haupt-Expedition der Franckeschen Stiftungen. Ursprünglich war dieses Haus das neue Oekonomie- und Traiteurhaus zur Speisung der Lehrer und derjenigen Schüler der lateinischen Schule, welche der Wohlthat des Freitischen nicht bedurften. Seit 1714 hatten diese ihre Speisezimmer im dritten Eingange des langen Gebäudes gehabt; aber die Zahl der Schüler jener Schule vermehrte sich seit 1740 so außerordentlich \*), daß es an Raum zu Wohnungen gebrach. Dies gab die erste Veranlassung zur Erbauung dieses Hauses, das aus 2 Stockwerken, von denen jedoch nur das untere massiv ist, besteht. Es wurde 1747 und 1748 aufgeführt und so eingerichtet, daß die Speisezimmer der Schüler sich auf der Abendseite des Hauses im obern (dem jetzigen blauen Saale) und unteren Stockwerke befanden, die übrigen Räume aber für den Traiteur bestimmt waren. Im Jahre 1816 wurde auch die Speisung dieser sogenannten Geldschüler in den großen Speisesaal verlegt, eine Wohnung für den Oekonomie-Inspector, jetzigen Hofrath W. Th. Kirchner, hier eingerichtet und von diesem im Herbst 1816 bezogen. Im folgenden Jahre ist auch Hauptkasse, Expedition und Archiv in einen Theil der untern Etage verlegt und somit in diesem Hause alles vereinigt, was sich auf die finanzielle und administrative Leitung der gesammten Stiftungen bezieht.

\*) 1743 betrug die Anzahl derselben im Ganzen an 560.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik



## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle. Mai, Juni 1838.

#### a) Geborne.

**Marienparochie:** Den 8. März dem Doct. Phil. Elias ein S., Wilhelm Eduard Julius. (Nr. 49.) — Den 25. April dem Buchbindermeister Karsch eine T., Henriette Auguste. (Nr. 110.) — Den 27. dem Buchdrucker Stahlmann ein Sohn, Gustav Friedrich. (Nr. 1019.) — Den 13. Mai dem Täschnnermeister Kabe eine Tochter, Caroline Wilhelmine Sophie. (Nr. 796.) — Den 13. dem Salzfieder Lehmann ein S., Andreas Heinrich Theodor. (Nr. 853.) — Den 16. dem Zeugschmidmeister Wegner eine T., Anna Louise. (Nr. 870.) — Den 18. dem Brauer Köschel ein S., Friedrich Eduard. (Nr. 759.) — Den 20. dem Maurergesellen Lichhorn ein Sohn, Johann George Friedrich. (Nr. 1423.) — Den 30. eine unehel. T. (Nr. 11.)

**Ulrichsparochie:** Den 2. Mai dem Bierbrauer Pätzold eine T., Auguste Wilhelmine. (Nr. 233.) — Den 7. dem Postoffizianten Franke eine T., Therese Friederike Emilie. (Nr. 300.) — Den 20. dem Handarbeiter Schaaf eine Tochter, Johanne Friederike. (Nr. 1596.)

**Moriparochie:** Den 10. April dem Getreidemüller Blossfeld eine T., Marie Rosine Alwine. (Nr. 2100.) Den 14. Mai dem Mühlburschen Kunther ein Sohn, Gottfried Friedrich Carl. (Nr. 2049.) — Den 19. dem Salzfieder Ebert eine T., Christiane Caroline. (Nr. 2143.) — Den 29. eine unehel. Tochter. (Entbindungsinstitut.)

**Domkirche:** Den 4. Mai dem Schriftgießer Costandy ein S., Friedrich Wilhelm Carl. (Nr. 807.) — Den 19. dem



dem Thierarzt Tausch ein S., Wilhelm Albert Theodor. (Nr. 545.) — Den 25. dem Fischermeister Schräpler ein S., Carl Andreas August. (Nr. 1839.) — Den 26. dem Delschläger Mertig ein S., Friedrich Robert. (Nr. 1954.)

Katholische Kirche: Den 27. April ein unehel. S. (Nr. 2117.) — Den 14. Mai dem Zimmergesellen Kewig ein S., Carl Friedrich Ernst Heinrich. (Nr. 27 in Passendorf.)

Neumarkt: Den 3. Mai dem Fabrikarbeiter Schönherr eine Z., Johanne Friederike. (Nr. 1091.) — Den 17. dem Schuhmachermeister Lorenz ein Sohn, Johann Friedrich Robert. (Nr. 1301.)

Glauchau: Den 5. Mai dem Handarbeiter, Pretschner ein S., Gottlieb Carl. (Nr. 1770.) — Den 9. dem Apotheker Schulze eine Z., Anna Charlotte Henriette Wilhelmine. (Nr. 1726.) — Den 10. dem Bäckermeister Schmidt ein S., Friedrich Gottlieb. (Nr. 1716.) — Den 21. dem Fabrikarbeiter Künninger eine Z., Johanne Theresie Marie. (Nr. 1744.)

#### b) Getraute.

Moritzparochie: Den 29. Mai der Schneidermeister Jacobsen mit J. C. Pflob aus Zeitz.

#### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 31. Mai eine unehel. Z., alt 2 M. Krämpfe. — Den 2. Juni des Schlossers Kyritz Ehefrau, alt 28 J. Magenverhärtung.

Moritzparochie: Den 30. Mai der Bücher-Antiquar Schönyahn, alt 43 J. 10 M. Halschwindsucht. — Den 3. Juni der Oekonom u. Gasthofsbesitzer Kundt, alt 63 J. 5 M. 2 Z. Wassersucht. — Des Seilermeisters Laue S., Ernst Wilhelm, alt 2 J. 9 M. Steckfluß.

Moritzparochie: Den 27. Mai des Handarbeiters Ludwig Ehefrau, alt 61 Jahr, Brustkrankheit. — Den





Den 29. der pensionirte Salzsiedemeister Gütig, alt 72 J. Magenverschleimung. — Den 3. Juni des Schriftsetzers Bischoff Ehefrau, alt 28 J. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 1. Juni der Polizei, Sergeant Eder, alt 62 J. Brustwassersucht. — Den 2. des Privatlehrers Keilhack E., Sophie Anna, alt 1 W. 3 W. Darmentzündung.

Katholische Kirche: Den 27. Mai des Tischlermeisters Pusch S., Franz Heinrich, alt 1 J. Krämpfe — Den 29. die unverehelichte Johanne Schmalz, alt 45 J. Brustkrampf.

Neumarkt: Den 31. Mai des Strumpfwirkers Wennhak E., Marie Friederike, alt 10 W. 1 Z. Zahnsieber.

Glauchau: Den 1. Juni der Schriftsetzer Louis Weise, alt 21 J. Schwindsucht.

## 2. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selve:

Den 7. Juni 1838.

Weizen	1 Ehlr. 27 Sgr. 6 Pf.	bis 2 Ehlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 „ 18 „ 9 „	— 1 „ 21 „ 3 „
Gerste	1 „ — „ — „	— 1 „ 1 „ 3 „
Hafer	— „ 25 „ — „	— 1 „ 27 „ 6 „

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
vom Diaconus Dryander.

## Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An



1) An Hrn. Candidat Ohly in Lübecke. 2) An Frau Pastor Mülert in Wetteburg. 3) An den Buchbindergefallen Seibt in Bittau. 4) An Hrn. Dr. Hildebrand in Berlin. 5) An Charlotte Kopp in Stetteln. 6) An Hrn. Amtsverwalter Franke in Pfüffel. 7) An Frau Prediger Grosche in Eisleben.

Halle, den 5. Juni 1838.

Königl. Postamt. Göschel.

Subhastations-Patent.  
Nothwendiger Verkauf.  
Landgericht Halle.

Das hieselbst in der Neustadt sub Nr. 580 belegene, den Erben des Schneidermeisters Johann Jacob Staatsmann gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 814 Thlr., soll am 15. August c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf  
bei dem Königl. Landgericht zu Halle.

Die beiden, dem Professor Dr. Schüg hieselbst gehörigen Grundstücke, namentlich

- a) das Wohnhaus nebst Zubehörungen sub Nr. 294 Leipziger Straße, und
- b) das Wohnhaus nebst Zubehör sub Nr. 266 auf dem Sandberge

hieselbst, wovon nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, ad a) auf 5372 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., ad b) auf 1405 Thlr. 17 Sgr. 8½ Pf. abgeschätzt worden, sollen

am 8. September c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekanntenen Erben des verstorbenen Gläubigers Axel Schüg werden hierzu öffentlich vorgeladen.



**Nothwendiger Verkauf**

des Königl. Landgerichts zu Halle.

Das sub Nr. 2012 zu Glaucha hieselbst belegene, den Erben des verstorbenen Ziegelbeckermeisters Johann Christian Opel gehörige Wohnhaus nebst Zubehörungen, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 972 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf., soll am

22. September 1838 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntnen Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Zur Verpachtung der Nutzungen von dem der Pfarre zu Siebichenstein zustehenden Zehntrechte in Siebichensteiner Mark auf Ein oder nach Befinden 6 Jahre habe ich einen Termin auf

den 13. Juni c. Nachmittags 4 Uhr in meinem Geschäftszimmer anberaunt. Pachtlustige können die Bedingungen von jetzt ab bei mir einsehen.

Halle, den 25. Mai 1838.

Der Justizcommissar Wilke.

Mittwoch den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im botanischen Garten einige Hundert Topfgewächse, besonders Rhododendren, Cactus, Eriken, Hortensien u. a. m., öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Halle, den 5. Juni 1838.

Prof. v. Schlechtendal.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Reine mann, Rutschgasse Nr. 442.

Es stehen zwei fette Schweine zu verkaufen in Nr. 2009 der Glauchaischen Kirche gegenüber.

Gesucht wird eine mit guten Attesten versehene Person als Aufwärterin. Näheres großer Sandberg Nr. 263 eine Treppe hoch.





**August Seffzig** aus Magdeburg  
bezieht diesen Pfingstmarkt abermals mit seinem Lager  
von Galanterie- und kurzen Waaren aller Art, aus  
mehr als 300 Artikeln bestehend, welche er zu den be-  
kannten Preisen à Stück für Stück 2 $\frac{1}{2}$  und 5 Sgr. und  
auch zu andern Preisen verkauft. Er bittet um zahl-  
reichen Besuch, und seine Bude ist auf beiden Seiten  
mit seiner Firma versehen.

**Aug. Dombrowsky** aus Leipzig  
empfiehlt diesen Markt ein großes Lager  
**Umschlagetücher und Shawls**  
in den allerneuesten schönen Mustern und ausgezeichnet  
feinem Geschmacke, was die neueste Mode brachte, allen  
Gattungen und Farben, zu auffallend billigen Preisen.  
Die Bude ist an der Firma kenntlich.

**E. F. Koch** aus Plauen im Voigtlande  
empfiehlt alle Sorten Musseline, bunte Musseline,  
Piqué, Herren- und Damentücher, Auswahl in fran-  
zösischer Stickerei, Rouleaux, Zeuge, gestickte Taschen-  
tücher, Damen, Unterkleider u. a. m. Sein Stand ist  
in der zweiten Budenreihe am Frankenplatz.

**J. S. Knauth** aus Scheibenberg  
empfiehlt alle Sorten Gardinenfransen, Vorten in bunt  
und weiß, Gardinenhalter u. a. m. Sein Stand ist in  
der zweiten Budenreihe am Frankenplatz.

### Billiger Verkauf.

Ich erhielt eben eine große Parthie gewirkter Um-  
schlagerücher von 3 bis 25 Thlr. in Commission, die  
während des Jahrmarkts aus besondern  
Ursachen zu auffallend billigen Preisen  
verkauft werden sollen.

**S. M. Friedländer** am Markte.



So etwas kommt nicht wieder.

H. B. Kristeller aus Berlin empfiehlt sein großes Lager von seidenen und englischen Piqué, Westenstoffen, Hosenzeugen und Cravatten in den allerneuesten schönen Mustern und ausgezeichnet feinem Geschmacke zu auffallend billigen Preisen. Er hat zugleich eine Sendung von Gingham erhalten, die er, um diesen Artikel zu räumen, mit 2½ Sgr. die Elle verkauft. Sein Stand ist im Hause der verwittweten Madame Weber Nr. 507 nahe dem Frankenplatz.

Cremsferweiß und feine Bleiweiße in gebleichten Firniß abgerieben billigt und von ausgezeichnete Güte bei Ferdinand Matthæsius, Leipziger StraÙe.

Weißer Vellock zum Ueberstreichen des Bleiweiße anstrichs, um das Gelbwerden desselben zu verhindern, bei Ferdinand Matthæsius.

Als etwas ganz vorzügliches empfehle ich meine jetzige Auswahl der so sehr beliebten englischen Patentstöcke und offerire dieselben zu noch billigeren Preisen.

G. A. Pfautsch.  
Alter Markt Nr. 493.

Gemalte Porzellantöpfe à Stück von 1 Sgr. bis 3 Thlr. empfang in großer Auswahl und empfiehlt  
G. A. Pfautsch.

In meinem Hause ist der Laden, den jetzt Herr Vanquier Varnitson bewohnt, von Michaelis ab zu vermieten. Derselbe eignet sich vorzüglich zu einem Schnitt- oder Putzwaaren-Geschäft. Pflug.

In meinem Hause auf der Residenz sind einige Familienwohnungen zu vermieten und können sogleich bezogen werden. Tscholl.

Vier freundliche Sommerwohnungen sind zu vermieten bei Wiedero auf der Lucke.



Ich benachrichtige hierdurch die betreffenden Interessenten, daß die Ziehungslisten der 5ten Klasse 77ster Lotterie zur Einsicht bei mir bereit liegen, und daß nicht nur die in meine Einnahme gefallenen Kleinern, sondern auch sämmtliche größere Gewinne, bis einschließlic des zu 5000 Thlr., von welchen letztern ein specielles Verzeichniß gratis ausgegeben wird, gegen Rückgabe der Gewinnlose zu jeder Zeit in Empfang genommen werden können. Die Ziehung der 1sten Klasse 78ster Lotterie beginnt am 19. Juli und sind dazu ganze, halbe und Viertellose zu den bekannten Preisen so wie Pläne unentgeltlich zu bekommen.

Halle, den 9. Juni 1838.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Altes abgelagertes Leinöl, Leinölfirniß zc., fein und mittl. Bleiweiß, feinsten Orange-Schellack und Spiritus empfiehlt billigst Moriz Förster, Steinweg.

#### Al = Verkauf.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich recht vorzüglich schöne Mecklenburger Aale erhalten habe und solche sowohl in meinem Hause, Stroh Hof Fischerplan Nr. 2029, als auch Markttags an meinen Stand, Rathskellerecke, zu dem möglichst billigsten Preise verkaufe.

Joh. Friedr. Kraemer.

Frische gute Milch, so wie auch saure Milch mit dem Rohm in Aeschen verkauft jederzeit Sioli.

Von dem Gasthose zur Stadt Köln bis auf den Markt sind 5 Stück Schlüssel an einem Ringe verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein gutes Douceur an mich abzugeben.

Opitz, Rathausgasse Nr. 250.

Sonntag als den 10. Juni giebt es zum Frühstück Speckkuchen, Montag wird Concert durch die Berghautboisten gehalten, wozu ergebenst einladet

Kühne auf der Maille.